

Grußwort von Bürgermeister Prof. Dr. Alexander Schubert

Vorstellung des restaurierten Ölbergs im Domgarten
Freitag, 23. Oktober 2026, 16:00 Uhr

Es gibt Orte, an denen Geschichte nicht nur bewahrt wird, sondern lebendig bleibt. Orte, die den Glauben sichtbar machen, Geschichten erzählen und Menschen auch nach Jahrhunderten noch berühren.

Es sind Orte, die uns mit den Hoffnungen vergangener Generationen verbinden und uns fragen lassen, was wir selbst für die Zukunft bewahren wollen. Der Speyerer Ölberg ist ein solcher Ort.

Heute dürfen wir erleben, wie dieses besondere Kunstwerk in neuer Würde zu uns zurückkehrt. Das ist ein Anlass zur Freude und zugleich ein Moment, der uns bewusst macht, wie wertvoll unser kulturelles Erbe ist. Ich bin sehr froh und dankbar, dass der Ölberg wieder in einem Zustand erstrahlt, der seiner geistlichen und künstlerischen Bedeutung gerecht wird. Mein besonderer Dank gilt dem Dombauverein Speyer.

Sie haben dieses Projekt nicht einfach unterstützt, sondern zu Ihrem eigenen Anliegen gemacht. Mit Ihrem Engagement und Ihrer Überzeugungskraft haben Sie eindrucksvoll gezeigt, was bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt bewirken kann. Dass sich so viele Menschen, Unternehmen und Institutionen an der Restaurierung beteiligt haben, ist alles andere als selbstverständlich. Es zeigt die tiefe Verbundenheit mit unserem Dom und den historischen Schätzen unserer Stadt. Dieses gemeinsame Engagement verdient höchste Anerkennung.

Denn es geht um mehr als die Finanzierung einer Restaurierung. Es geht um die Haltung, dass unser kulturelles Erbe keine Selbstverständlichkeit ist, sondern eine Verantwortung, die jede Generation aufs Neue übernehmen muss. Gerade deshalb ist dieses Projekt ein so schönes Zeichen für unsere Stadtgesellschaft.

Der Ölberg erzählt uns aber nicht nur etwas über die Vergangenheit. Er sagt uns auch etwas für die Gegenwart. Die dargestellte Szene führt uns an einen Moment großer menschlicher Verletzlichkeit. Jesus steht vor seiner Gefangennahme. Er ist nicht umgeben von triumphierender Stärke, sondern von Angst, Einsamkeit und der Erfahrung, verlassen zu sein.

Diese Darstellung ist über die Jahrhunderte hinweg verständlich geblieben. Denn im Sichtbarmachen von Schwäche liegt paradoxerweise eine besondere Kraft. Sie erzählt von Fragen, die Menschen zu allen Zeiten bewegt haben – von Vertrauen und Zweifel, von Hoffnung und Bedrängnis, von Nähe und Verlassenheit.

Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen Verunsicherung erleben, gesellschaftliche Spannungen zunehmen und der Zusammenhalt auf die Probe gestellt wird, gewinnt diese Darstellung besondere Aktualität. Sie erinnert uns daran, dass Stärke nicht bedeutet, keine Zweifel oder Schwächen zu kennen. Sie zeigt sich vielmehr darin, füreinander da zu sein, die Not anderer wahrzunehmen und auch in schwierigen Zeiten an Menschlichkeit und Hoffnung festzuhalten.

Vielleicht liegt gerade darin eine Botschaft, die uns der Ölberg mit auf den Weg geben kann: dass wir uns gegenseitig nicht allein lassen dürfen – weder in unserer Stadt noch in unserer Gesellschaft.

Der Ölberg ist deshalb nicht allein ein kunsthistorisches Denkmal, sondern auch ein Ort der Besinnung. Er lädt Menschen dazu ein, innezuhalten – unabhängig davon, ob sie aus religiöser Überzeugung hierherkommen oder sich von der Ausdruckskraft dieses Ensembles berühren lassen.

In einer Zeit, die von Eile, Lautstärke und schnellen Urteilen geprägt ist, sind solche Orte besonders kostbar. Sie helfen uns, genauer hinzusehen und uns auf das Wesentliche zu besinnen. Umso schöner ist es, dass der Ölberg nun wieder als lebendiger Ort im Domgarten erfahrbar wird.

Speyer ist stolz auf seinen Dom. Er ist Wahrzeichen unserer Stadt, UNESCO-Welterbe und ein Bauwerk von europäischem Rang. Doch die besondere Ausstrahlung des Dombezirks entsteht auch durch die vielen Kunstwerke und historischen Orte, die ihn umgeben und zu einem unverwechselbaren Ganzen machen.

Der Ölberg gehört ganz wesentlich dazu. Er verbindet auf besondere Weise Kunst, Glauben und menschliche Erfahrung. Mit seiner Wiederherstellung gewinnen wir daher nicht nur ein restauriertes Denkmal zurück, sondern bewahren einen Ort, der auch kommenden Generationen etwas zu erzählen hat.

Mein Dank gilt neben dem Dombauverein allen Spenderinnen und Spendern, den Patinnen und Paten der Figuren sowie den beteiligten Fachleuten und Handwerksbetrieben. Insbesondere danke ich Frau Dombaumeisterin Drabik und allen Verantwortlichen für ihre fachliche Kompetenz, ihre Sorgfalt und ihr Fingerspitzengefühl. Die Restaurierung historischer Kunstwerke verlangt nicht nur handwerkliches Können, sondern auch Geduld und Respekt vor dem Überlieferten.

Der restaurierte Ölberg ist damit auch ein Denkmal für das Miteinander: für Menschen, die Verantwortung übernehmen und gemeinsam etwas Bleibendes schaffen.

Lieber Gottfried Jung, lieber Dombauverein, Sie haben mit diesem Jubiläumsprojekt ein solches Zeichen gesetzt. Dafür sage ich Ihnen im Namen der Stadt Speyer und auch ganz persönlich herzlichen Dank.

Ich wünsche mir, dass der Ölberg künftig wieder viele Menschen anzieht, dass sie seine künstlerische Schönheit entdecken, seine Geschichte kennenlernen und vielleicht auch einen Augenblick der Ruhe und Besinnung finden.

In diesem Sinne gratuliere ich allen Beteiligten herzlich zur gelungenen Restaurierung. Ich freue mich, dass dieses besondere Kleinod nun wieder für die Menschen unserer Stadt und für unsere Gäste erlebbar ist.

Herzlichen Dank und alles Gute für den Ölberg und für den
Dombauverein Speyer!